

## *Vorwort*

Mit guten Gründen wurde die Demokratie der Bundesrepublik Deutschland von Anfang an als "parlamentarisch" klassifiziert, der Deutsche Bundestag seit mehr als zwanzig Jahren als "Fraktionenparlament" gekennzeichnet. Erstaunlicherweise blieb die gleichermaßen entschieden aus dieser Perspektive analysierende Studie aus. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einen Teil von der hier entstandenen Bringschuld der politologischen Parlamentarismusforschung abzutragen. Mit ihr sollen gleichzeitig Bedingungen weiter erhellt und reflektiert werden, unter denen Parlamente zu wirksamen und akzeptablen Regelungen für eine komplexe Gesellschaft kommen können. Sind dazu professionelle Parlamentarier und professionelle parlamentarische Institutionen und Strukturen unabdingbar? Oder stehen in jeder Hinsicht professionell betriebene Politik und demokratische Repräsentation in - theoretischem wie praktischem - Widerspruch zueinander?

Daß ich über diese Zusammenhänge nachdenken konnte, empirische Befunde und theoretische Folgerungen mit dieser Arbeit vorlegen kann, verdanke ich nicht zuletzt der Universität Lüneburg. Sie und viele der ihr Angehörigen waren für mich verlässliche Grundlage und produktives Umfeld bei der Erstellung meiner Habilitationsschrift. Daß daraus, überarbeitet und aktualisiert, dieses Buch wurde, dazu haben Manfred und Liza Müller viel beigetragen, ein Dankeschön nach Alaró. Auch nach Bonn geht Dank für die Unterstützung, die mir aus der Verwaltung des Deutschen Bundestages bei der Materialsammlung zuteil wurde, insbesondere von Peter Schindler, dessen Datenhandbücher eine unverzichtbare Quelle der Parlamentsforschung sind und der immer wieder schnell und unkompliziert half, wenn Zahlen und Fakten aus 45 Jahren bundesdeutschem Parlamentarismus fehlten.

Kant hielt Politik für eine schwere Kunst, Knoten aufzulösen (und setzte sie gegen die Moral ab, die diese Knoten entzweischlage). Über alle Widrigkeiten des Forschungs- und Lehralltags hinweg immer wieder die Faszination zu spüren, die von dieser Kunst ausgeht und nicht nachzulassen in dem Bemühen, sie besser zu verstehen und zu erklären - dabei hat mir wie kein anderer Uwe Thaysen, mein Lehrer und Gesprächspartner geholfen. Dank sei meinen Förderern und Förderern, meinen Freunden: Uwe Thaysen seit 25 Jahren; Jochen Schröder, meinem hart geprüften und glücklicherweise hartnäckigen Lebensgefährten seit 26 Jahren; Gertrude, meiner Mutter und starken Wegbereiterin von Kindesbeinen an.

Prisdorf, im Mai 1998

S.S.S.